

# Wie fühlt sich wohl Haus Kloppenburg?



Ein Fachwerkgebäude mit jahrhundertelanger Geschichte benötigt erneut Fürsorge

Von Ellen Bultmann, Version 3 vom 5. Juni 2014

Notiert auf der Grundlage diverser schriftlicher Quellen (s. u.) und der Berichte von Siglind Willms

## Der Geist des Hauses

Wer lange nicht mehr bei sich zu Hause war, der kann es hier wiederfinden: das Gefühl von Heimat, von Gemütlichkeit, von Geborgenheit. Wer eine Sehnsucht in sich spürt, einen Wunsch nach etwas, der kann hier entdecken, was ihm fehlt zum Glücklichen. Wer seinen Wurzeln nachspüren möchte ohne sich von ihnen fesseln zu lassen beim Aufbruch in ein neues Kapitel Leben, der bekommt hier Verankerung und Befreiung zugleich.

Dies alles ermöglicht ein besonderer Geist, von dem Haus Kloppenburg beseelt ist: der Geist der Freundlichkeit allen Menschen gegenüber, der Geist der Weisheit hinsichtlich ihrer Sorgen und Bedürfnisse, der Geist der Offenheit für immer wieder neue Hilfsmöglichkeiten auf dem Weg zum friedlichen und erfüllten Fühlen, Denken und Handeln.

Gleich hinter der privaten Eingangstür der Psychotherapeutin und Mitbegründerin der Counsel-Initiative Münsterland (CIM) Siglind Willms finden sich einer der ältesten Teile des Gebäudes und ein Raum, der den Geist des Hauses verdeutlicht. Der hölzerne Bogen, durch den man in die Deele kommt, stammt von circa 1580. Die Deele ist als Wohnzimmer eingerichtet, wird aber auch für Therapiegruppen, für kulturelle und religiöse Veranstaltungen sowie für Sitzungen des Fördervereins genutzt. Die Deele ist ein Zeichen für die familiäre Atmosphäre im Haus. Alle können hier zusammenkommen, die an sich selbst, am Miteinander der Hilfe zur Selbsthilfe und an der Zukunft des Hauses arbeiten wollen. Für die Dauer ihres Aufenthalts werden sie zum Teil der „Kloppenburg-Familie“, spüren den Zauber der Gemeinschaft und können ihn mittragen, den Geist des Hauses Kloppenburg, das nun die Hilfe aller benötigt, die sich ihm verbunden fühlen.

## Das Haus braucht Einsatz und Pflege

Als das Haus nach 25 Jahren Sanierungsarbeiten im Jahr 1994 schließlich sein heutiges Erscheinungsbild erhalten hatte, kündigte der daran maßgeblich beteiligte Architekt Robert Hülsmann der Familie Willms bereits an: „20 bis 25 Jahre später fangen Sie damit wieder von vorne an. Ein Haus wie dieses braucht immer großen Einsatz und viel Pflege.“ Jetzt ist es so weit: Zwei Jahrzehnte sind seit dem Ende der umfassenden Sanierung vergangen. Erneut geht es nicht nur um reine Bauerhaltungsmaßnahmen oder Umbauten, sondern zugleich um die Zukunft des Hauses Kloppenburg als Zentrum für psychologische und soziale Arbeit.

## Die Geschichte des Hauses Kloppenburg

Dem Haus Kloppenburg kann man sich auf zwei Wegen nähern: Per Fahrrad und zu Fuß vom Horstmarer Landweg her, dann über einen grasbewachsenen Pfad vorbei an Acker und Weide und schließlich durch ein kleines Waldstück. Oder direkt über den Wasserweg. Egal, woher man kommt: Wer sich auf den Weg zum Haus Kloppenburg macht, betritt auf jeden Fall historisches Gelände.

Den Horstmarer Landweg gab es schon **vor** der Zeit Karls des Großen (**747 – 814**). Die ursprüngliche Trasse dieser Straße verlief wohl zunächst über den Wasserweg, der als älteste Straße im Bereich des heutigen Stadtteils Gievenbeck angenommen werden darf.

Als Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen seinen Sitz in Horstmar hatte, baute er **um 1670** diesen Weg zu einer verhältnismäßig festen, dammartigen Straße aus. Über diese Straße führte der Weg seiner Feldzüge gegen die Niederlande.

Das Haus Kloppenburg stand damals wahrscheinlich schon an jenem Weg. Denn es stammt nach Einschätzung einer städtischen Kommission, die den Wert des Gebäudes Ende der 1970er Jahre

ermittelte, von **circa 1680**. Einer der Balken in der Deele ist jedoch vermutlich schon hundert Jahre älter. Diese Annahme einer Archäologin unterstützte die städtische Denkmalpflegerin Mechthild Mennebröcker bei einer Begehung des Hauses.

Der alte Landweg von Münster nach Altenberge (Wasserweg) bildete früher die Grenze zwischen den Bauerschaften Jodefeld und Gievenbeck. Südwestlich dieses Landwegs lag am oberen Kinderbachtal der Hofesgrund des Idenbrocks. Zum Idenbrock gehörten die Kucklenburg, Haus Spital und die Kloppenburg.

Haus Kloppenburg war seit 1826 im Besitz der Familie Hülseberg. Der Rechtsanwalt Clemens August Hülseberg hatte einen taubstummen Sohn namens Conrad. Für Conrad kaufte sein Vater das Haus Kloppenburg. Es war damals ein Gut mit 80 Morgen Land (20 Hektar). Der Bauernhof befand sich zum Zeitpunkt des Kaufs in einem vernachlässigten Zustand.

Der ältere Teil des Gebäudes lässt sich noch heute daran erkennen, dass er in Eichenfachwerk erbaut wurde. Familie Hülseberg ließ Anfang des 19. Jahrhunderts einen Anbau in Fichtenfachwerk errichten. Von außen ist dieser zum Horstmarer Landweg gelegene Anbau an seinen Steinwänden und der einem Bürgerhaus entsprechenden Fassade erkennbar. Der aus dem 16./17. Jahrhundert stammende Fachwerkteil des Hauses hat dagegen die Fassade eines Bauernhauses.

Conrads Ehefrau Theresia sorgte dafür, dass aus dem Haus Kloppenburg eine Kaffeeschenke wurde. Sie leitete damit eine Blütezeit des hübsch begrüneten Anwesens ein. In den Sommermonaten wurden auch Fremdenzimmer zum Übernachten angeboten.

Kaffeehäuser waren seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts sehr beliebt in den bürgerlichen Kreisen Münsters. Die Tradition der ländlichen Kaffeehäuser beschrieb Dr. Hermann Schönhoff so:

„An heißen Sommernachmittagen zieht der münsterische Bürger mit Kind und Kegel aus den Toren der Stadt in Busch und Feld [...]. Das Ziel der Wanderung bildet regelmäßig ein ländliches Kaffeehaus, wo die Familie unter der Halle (dem euphemistischen Namen für Schuppen) oder im schattigen Garten, um die Kaffeekanne gereiht, ihre mitgebrachten Vorräte auspackt [...].

Der glänzende Erfolg der Wienburg bewirkte, dass auch die Besitzer oder Pächter anderer Landgüter es nicht mehr unter ihrer Würde hielten, auch ihrerseits Kaffeestuben in ihrem Hause einzurichten. In den vierziger Jahren [des 19. Jahrhunderts] folgte die Wilkinghege (an der Nienberger Chaussee, die aber schon um 1862 wieder einging); auf der Kloppenburg (am Horstmarer Damm) begründete [...] der Besitzer Conrad Hülseberg, auf der Koburg (an der Gasselstiege) in den fünfziger Jahren [des 19. Jahrhunderts] der Pächter Pieke (jetzt Besitzer) eine Kaffeewirtschaft. Die Kloppenburg war eine zeitlang ein viel besuchtes Kaffeehaus, wohin auch Ausflüge von münsterischen Schulen, z. B. der Aegidiischule, unternommen wurden (jetzt Besitzer Kamann). Die Überwasserschule bevorzugte in den sechziger Jahren Leissings Kaffeehaus am Wasserweg (gleich hinter der Kloppenburg), das später eingegangen ist.“

Am 12. November 1857 erklärte Conrad Hülseberg gegenüber dem Landratsamt, dass er auf Haus Kloppenburg eine Kaffeeschenke eröffnen wolle. Dieses Vorhaben stuft er als aussichtsreich ein, da der Inhaber von Wilkinghege verzogen war und die dortige Schenke nicht weitergeführt werden sollte.

Bereits am 18. November 1857 hatte Conrad Hülseberg die Kaffeeschenke angelegt.

Seine Schankkonzession wurde am 3. Januar 1860 verlängert.

Mehrmals bat Hülseberg darum, auch eine Konzession zum Ausschank von Branntwein zu bekommen. Dies wurde jedoch jeweils abgelehnt. Im Februar 1878 wird in den Akten des Landratsamtes vermerkt, dass Hülsebergs Kaffeeschenke in der besseren Jahreszeit gut besucht wird.

Eine der Töchter von Conrad und Theresia Hülseberg heiratete im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts Bernhard Kamann. Das Haus blieb bis 1966 im Besitz der Familie Kamann.

Der „Oeconom“ Bernhard Kamann erhielt am 16. März 1900 eine Schankkonzession für Branntwein. In den folgenden Jahrzehnten wurden die landwirtschaftlichen Flächen, die ursprünglich zum Haus Kloppenburg gehörten, nach und nach verkauft. Aufgrund der Art der Lebensführung und

des mangelnden Interesses an hauswirtschaftlicher und bäuerlicher Arbeit erlitt das Anwesen einen Niedergang, bis das Haus Mitte der 1960er Jahre eigentlich abgerissen werden sollte.

Das „Restaurant Cloppenburg“ wird im Text einer Anzeige aus dem Jahr 1910 wie folgt beschrieben: „Eines der ältesten Kaffeehäuser, von Münster aus auf dem Horstmarer Landwege in einer halben Stunde zu erreichen. In nächster Nähe des Gutes Spital und des neuen Garnison-Exerzierplatzes. 25 Minuten von Haus Rüschaus, dem langjährigen Aufenthaltsort von Annette von Droste-Hülshoff. Inmitten eines hübschen Wäldchens gelegen. Das Restaurant ist auch von der Nienberger Chaussee in acht Minuten zu erreichen. Vorzüglicher Kaffee. Gute Biere. Gute Weine. Große schattige Anlagen mit Kinderspielplatz.“

**Konrad Hoffschulte schrieb 1919 in einem Gedicht:**

„Der Weg nach Horstmar; kaum scheint durch die Buchen  
des lichten Hains das rote Dach hindurch,  
auf schmalen Feldweg musst du hin dich suchen,  
da liegt verträumt die stille Kloppenburg.  
Im Hofe stehen morsche Götterbilder  
aus alter Zeit und bröckeln ab zu Staub,  
in jedem Jahr umgrünt der Efeu wilder  
den grauen Stein mit seinem dunklen Laub.  
Von jener Seite weht es feucht und kühl:  
Der Wasserstraße fehlte nur der Kahn,  
doch freundlich steh'n hier weiße Tisch' und Stühle  
im buntbestickten grünen Rasenplan.“

Nach dem Zweiten Weltkrieg mussten die Bewohner von Haus Kloppenburg, wie die anderen Höfe im Umland von Münster, Flüchtlinge aufnehmen. Dafür wurde der große Saal genutzt.

In der Mitte der 1960er Jahre sollte das Haus abgerissen werden. Doch der Schreiner und Restaurator Heinrich Wöstmann kaufte es 1966 von der Familie Kamann und sanierte das Gebäude.

Bevor Siglind und Bernard Willms Haus Kloppenburg kauften, wurden ab Ende der 60er Jahre bis 1977 zehn Räume von zehn Studenten bewohnt.

Das Ehepaar Willms erwarb Haus Kloppenburg im Frühjahr 1976. Die Familie zog am 20. April 1976 ein.

Von 1976 bis 1994 liefen unter der Regie der Familie Willms Sanierungsarbeiten: Das Haus war zuvor nass, dunkel, kalt und eng. Es wurden Mauern entfernt, der Eingang wurde verlegt, das Fachwerk freigelegt und die Räume teilweise anders aufgeteilt. Der Architekt Robert Hülsmann nahm sich liebevoll des Hauses an und sorgte dafür, dass das Haus trotz der geringen zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel saniert werden konnte.

Im **Frühjahr 1976** fragte die Diplompsychologin Siglind Willms mehrere Kollegen und Praktikanten, ob sie Interesse daran hätten, mit ihr eine Praxengemeinschaft zu bilden. Sie hatte damals schon sieben Jahre als Verhaltenstherapeutin praktiziert.

Am **1. August 1976** gründeten die folgenden Personen eine gemeinsame Praxis im Haus Kloppenburg: Berthold Buchholz (Diplompsychologe), Angelika Rücker (Diplompädagogin), Jürgen Ritter (Psychologe), Siglind Willms (Diplompsychologin) und Eckart Wolff (Diplompädagoge).

"Jeder Mensch ist schön und liebenswert und verdient unsere volle Aufmerksamkeit" - dieses Motto, ein Zitat von John Heron, Mitbegründer der Selbsthilfe-Methode Co-Counselling, war für alle gültig und ist es bis heute geblieben.

Alle Mitglieder der Praxengemeinschaft teilten die Überzeugung, dass ihre Arbeit für jedermann zugänglich und erschwinglich, dass sie von Menschenliebe getragen und auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen zugeschnitten sein sollte.

Jedes Mitglied der Praxengemeinschaft mietete ein Arbeitszimmer. Alle gemeinsam benutzten den Warteraum, der auch gleichzeitig Gruppenraum war und an der Südwestecke des Hauses lag, die Toilette, die winzig klein war und ohne Fenster, die Dusche und den Zugang, der auf der Nordseite des Hauses lag.

Außerdem wurde in der oberen Etage eine therapeutische Wohngemeinschaft für drei Menschen in Krisenphasen aufgebaut. Drei Wohnräume, eine Teeküche, eine Toilette und die Dusche standen der WG zur Verfügung. Die Wohngemeinschaft bestand acht Jahre lang von 1976 bis 1984.

Thomas Schwind war Mitarbeiter des Therapeuten-Teams von Haus Kloppenburg und Mitbewohner der therapeutischen Wohngemeinschaft. Er wurde 1981 in einem Artikel der Westfälischen Nachrichten zitiert: „Wohngemeinschaften bedeuten für unsere Klienten ein Stück Normalität. Hier kann soziales Lernen nachgeholt werden.“ Er sprach von familienähnlichen Prozessen, von Anpassung und Selbstbehauptung, verantwortlichem Handeln und selbstständiger Lebensführung, die gefördert werden. „In einer psychologisch betreuten Wohngemeinschaft kommt hinzu, dass Betroffene auch lernen, Konflikte auszutragen, ohne dass es einen Verlierer gibt.“

Eckart Wolff richtete einen Raum als "Spieltherapie" ein. Dort wurde ein stabiles Hochbett gezimmert, eine Leiterkonstruktion zum Klettern und viele Matratzen zum Toben hingelegt. Es war ein kleiner, schmaler Raum, der heute in den Raum des Pastoralpsychologen und Counselllehrers Johannes Risses integriert ist.

## **„Co-Counselling“**

Siglind Willms vermittelt schon seit 1975 das Selbsthilfeverfahren Co-Counselling, das die anderen Mitglieder der Praxengemeinschaft auch kennen und schätzen gelernt haben.

Das englische Wort „to counsel“ bedeutet „jemanden beraten, jemandem einen Rat erteilen“. Beim Co-Counselling ist es allerdings der counselnde Mensch selbst, der mit sich zu Rate geht, der den in seinem Inneren vorhandenen hilfreichen Hinweisen nachspürt. Der Begriff „Co-Counselling“ weist darauf hin, dass immer mindestens ein zweiter Mensch anwesend ist, während der Counselor an sich arbeitet. Im Jahresprogramm der Counsel-Initiative im Münsterland (CIM) beschreiben die beiden Gründer dieser Selbsthilfemethode im hiesigen Raum, Siglind Willms und Johannes Risse, dessen Grundzüge so:

„Co-Counselling ist ein Selbsthilfeverfahren, mit dem wir das innere Gleichgewicht erlangen und dauerhaft stabilisieren können. Jeder Mensch trägt Kräfte und Potenziale in sich, für seine Lebensentfaltung selbst zu sorgen – ohne die Führung eines Therapeuten. Oft sind diese Kräfte blockiert. Beim Co-Counselling lernen wir, mit uns selbst zu Rate zu gehen, das heißt Mittel und Wege zu finden, die Fähigkeiten zu befreien und sie uns verfügbar zu machen.

Wir gehen selbstständig mit uns zu Rate, sind dabei aber nicht allein. Der Counselor hat einen Menschen als Gegenüber, der ihn unterstützt, indem er ihm freie Aufmerksamkeit schenkt. Der Counselor bestimmt selbst, was er zur Sprache bringt und wie er sich ausdrücken möchte. Der Co-Counselor nimmt ihn dabei wahr, ohne zu werten. So entstehen Sicherheit und Vertrauen.

Auf dieser Basis lernen wir, die eigenen Gefühle und Gedanken wahrzunehmen und auszudrücken, Spannungen abzubauen und das Denken und Handeln konstruktiv zu verändern.

Co-Counselling heißt, Achtsamkeit zu entwickeln sich selbst und anderen gegenüber.“

Das Co-Counselling entstand in den 1950er Jahren in den USA. Mitte der 1970er Jahre lernte Siglind Willms es durch den Engländer John Heron kennen. Mit Johannes Risse entwickelte sie ein Konzept, das die Selbsthilfe durch Co-Counselling mit der Psychotherapie verbindet. Seit Mitte der 1990er

Jahre werden im Haus Kloppenburg weitere Counsel-Lehrer ausgebildet. Die Lehrer bieten am Wasserweg mehrmals im Jahr Grund- und Aufbaukurse an. Die Neulinge können an einer Jahresgruppe teilnehmen und sich in Kleingruppen zusammenfinden, um die Räume des Hauses Kloppenburg zum Counseln zu nutzen. An jedem ersten Sonntag im Monat gibt es zudem ein offenes Counsel-Treffen.

Die Universität Witten-Herdecke hat das Co-Counseling im Jahr 2012 in das Grundstudium von Medizinerinnen und Psychologinnen aufgenommen.

Aus der zweiten Durchführung des Co-Counseling für eine Therapiewartegruppe in Haltern ist ein Projekt des Kreises Recklinghausen hervorgegangen, das das Co-Counseling nach dem Vorbild der Arbeit in Haltern seit dem Frühjahr 2014 an vier Standpunkten fest installiert hat.

## **Die Gründung des Vereins Haus Kloppenburg**

Der Verein Haus Kloppenburg formuliert in seiner Satzung die Unterstützung bei „Prophylaxe, Beratung, Therapie und Nachbetreuung bei psychisch und sozial bedingten Störungen“ als Ziel. In den „Burgnachrichten“, dem Informationsblatt des Fördervereins Haus Kloppenburg, wurde berichtet:

„Da schnell deutlich wurde, dass ein hoher Bedarf an der Art Therapie bestand, wie sie im Haus Kloppenburg durchgeführt wurde, es jedoch große Finanzierungsschwierigkeiten gab, entwickelte das Team den Plan, einen Förderverein zu gründen.

**Am 7. Dezember 1978** wurde mit 30 Gründungsmitgliedern der Verein Haus Kloppenburg e. V. gegründet. Erster Vorsitzender war Jürgen Last.

Team und Vorstand arbeiteten intensiv an der Werbung von Mitgliedern und der Beschaffung von Spendengeldern. So wurde in den frühen 80er Jahren mehrfach am Marienplatz ein Stand aufgemacht, am Samstagmorgen, mit Flohmarktsachen und Werbeblättern für den Verein sowie Aufklärungsblättern über die problematische Situation der Psychotherapie von Nichtärzten.“

Weiter heißt es in den „Burgnachrichten“:

„Der Verein informiert durch Gesprächs- und Diskussionsabende, Vorträge und Berichte über Ursachen und Hintergründe psychisch und sozial bedingter Beschwerden. Außerdem möchte der Verein unter seinen Mitgliedern und in der interessierten Öffentlichkeit ein Gesprächsklima schaffen, das ein vorurteilsfreies Sprechen über psychische und soziale Probleme möglich macht. Der Verein will ganzheitliche Hilfen zur Lebensbewältigung und zu einem sinnerfüllten Leben ermöglichen. Er möchte Bedürftigen eine Therapie oder die Teilnahme an Selbsterfahrungs- und Selbsthilfekursen ermöglichen. Besonders unterstützt der Verein die Arbeit der psychologischen Gemeinschaftspraxis ‚Haus Kloppenburg, Zentrum für psychologische und soziale Arbeit‘.

Ende des Jahres 1978 wurde der Verein vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Im Februar 1979 wurde er unter dem Namen ‚Haus Kloppenburg - Verein zur Förderung psychologischer und sozialer Arbeit‘ ins Vereinsregister eingetragen.

Die erste Mitgliederversammlung fand im April 1980 statt. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Verein 43 Mitglieder.

Im August 1980 wurde die erste Finanzierung von Therapien beschlossen und über die generellen Voraussetzungen für die Förderung von Anträgen an den Verein entschieden.

Für die vom Arbeitsamt Münster bewilligten ABM-Stellen konnten vom Verein 1980, 1988 und 1993 Fachkräfte (Dipl. Psychologen und Sozialarbeiter) eingestellt werden, die Arbeit im sozialen Umfeld von Klienten und Klientinnen leisteten. Sie gaben Unterstützung in Form von Hausbesuchen, betreuten Suizidgefährdete, begleiteten eine therapeutische Wohngemeinschaft und halfen Klienten und Klientinnen bei der Alltagsbewältigung und beim praktischen Einüben von neuen Verhaltensweisen.

Nach der Anerkennung des Vereins als Beschäftigungsstelle für den Zivildienst konnten zwischen 1985 und 1991 vier fachlich geeignete Zivildienstleistende eingesetzt werden. Sie leisteten ähnliche Arbeit wie die Inhaber der ABM-Stellen.

Weder die finanzielle Unterstützung von Therapien noch die notwendige Öffentlichkeitsarbeit konnten allein aus den Mitgliedsbeiträgen finanziert werden. Schon frühzeitig wurde deshalb bei Gerichten und ähnlichen Einrichtungen um Bußgelder und bei Firmen und Privatpersonen um Spenden gebeten.

Die Erträge der in späteren Jahren veranstalteten Sommerfeste und Kunst- und Verkaufsausstellungen kamen ebenfalls diesem Zweck zugute.

Um in der Öffentlichkeit bekannt zu werden, beteiligte sich der Verein mit Informationsständen in der Innenstadt und auf dem Markt der Möglichkeiten der Selbsthilfeorganisationen.

Der Verein hat sich auch um Aufklärung und Prophylaxe bemüht. So hat er Filmprojekte unterstützt, die sich mit menschlichen Verhaltensweisen in Konfliktsituationen und Möglichkeiten von Veränderung beschäftigen.“

Zurzeit (März 2014) hat der Verein 206 Mitglieder, einige davon seit 36 Jahren.

### **„Fair Streiten“**

Seit 2001 fördert der Verein das Projekt "Fair Streiten Lernen", das aus der Arbeit im Haus Kloppenburg hervorgegangen ist.

Das Fair-Streiten-Team ist nach wie vor jährlich in 12-13 Schulen tätig. In vier Schulen findet außerdem die Nacharbeit mit besonders verhaltensauffälligen Kindern statt.

Es hat sich eine Kooperation mit der Westfälischen Wilhelms-Universität entwickelt, in der Siglind Willms seit 2011 bis 2013 vier Semester lang in einem Seminar mitarbeitete, in dem Studierende mit der Praxis in Kontakt gebracht werden.

---

#### **Quellen dieses Textes:**

Paul Bahlmann, Münsterisches Wanderbuch. Ein Wegweiser durch Münsters Umgebung, Münster 1910

Ellen Bultmann und Dr. Martin Kreuels, „Selbsthilfe. Hilf dir selbst, dann wird dir geholfen!“, Books on Demand 2014

Burgnachrichten, Juni 2006, 2007, Juli 2008, Juli 2013

Paul-Heinz Gasche, „Als Gievenbeck noch Bauerschaft war“, Hg. Siedlergemeinschaft Gievenbeck, 2013

Konrad Hoffschulte, „Mein altes Münster. Jugenderinnerungen“, Münster 1919

Kreisausschuss B 266-3, Gast- und Schankwirtschaften im Amte Mauritz 1898 – 1903, Eintrag vom 16. 3. 1900 (S. 159)

Dr. Hermann Schönhoff, „Münsters Kaffeehäuser“, Niedersachsen 16, 1910/11, S. 88-96

Stadtarchiv Münster, Landratsamt A 938-2 Acta Gast- und Schankwirtschaften im Amte St. Mauritz 1857 – 1869, Einträge vom 12. 11. 1857, 18. 11. 1857, 3. 1. 1860

Stadtarchiv Münster, Landratsamt A 938-4 Acta Gast- und Schankwirtschaften im Amte St. Mauritz 1874 – 1878, Eintrag vom 8. 2. 1878 (S. 439)

Westfälische Nachrichten, Artikel vom 25. 6. 1980: „Für die seelische Gesundheit – Verein hilft unkonventionell“ Der Förderkreis „Haus Kloppenburg“ vermittelt Psychotherapie, von Maria Urbanczyk

Westfälische Nachrichten, Artikel vom 11.3. 1981: „Eine Funktion der Wohngemeinschaft: Hilfe, mit Ängsten fertig zu werden“, von Maria Urbanczyk

Westfälische Nachrichten, Artikel vom 23. 6. 1981: „Infolge Ausbildungs-Anforderungen: Therapeuten sind schwer zu finden“ Förderkreis „Haus Kloppenburg“ will aufklären, von Maria Urbanczyk

Westfälische Nachrichten, Artikel vom 10. 6. 1982: „Haus Kloppenburg zieht Erfolgsbilanz: Seelisch Kranken Hilfe ermöglicht“

Westfälische Nachrichten, Artikel vom 22. 9. 1986: „Versuchen, den ganzen Menschen zu sehen. Haus Kloppenburg feiert Zehnjähriges“

Westfälische Nachrichten, Artikel aus den 1980er Jahren: „Wilinghege: Die Geschichte“, Rückblick auf den Feudalsitz Haus Wilinghege, 1763 als Kadettenschule eingerichtet, von Walter Werland

Siglind Willms und Johannes Risse, „Zum Frieden befreien - Selbsthilfe durch Co-Counselling: Fühlen, Denken und Handeln versöhnen“, Sozio-Publishing 2011

Siglind Willms, mündliche Auskünfte im März und Juni 2014, notiert von Ellen Bultmann